

29.10.12 16:40:00

## Hüter der alten Schreibrift

- Ein Historiker hat in Karlsruhe ein Übersetzungsbüro für Sütterlinschriftstücke gegründet -

Von Anna Ringle-Brändli -

Karlsruhe (dapd-rps). Die Augen von Eric Wychlacz wandern von links nach rechts. Zeile um Zeile. Er sitzt vor einem alten Kriegstagebuch aus dem Jahre 1916, die Nachkommen des Verfassers können es nicht lesen - deshalb haben sie es dem Historiker geschickt. Es handelt sich um die alte deutsche Schreibrift Sütterlin. Der 29-Jährige hat sich auf die Übertragung von alten Handschriften spezialisiert und dafür vor wenigen Monaten in Karlsruhe ein Übersetzungsbüro eröffnet.

Wenn der dunkelhaarige, eloquente Mann aus dem Hunsrück über die alte deutsche Schreibrift mit den charakteristischen Ober- und Unterlängen spricht, kommt er ins Schwärmen. Feldpostbriefe, Kriegstagebücher oder Postkarten aus vergangenen Zeiten sind seine Welt.

Während seines Geschichtsstudiums in Trier, das er 2004 begonnen hatte, kam Wychlacz häufig mit der sogenannten Kurrentschrift in Kontakt. Die Sütterlinschrift ist eine Sonderform dieser Schrift und wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts entworfen. "Sie sollte für die Bürger einfacher zu lesen sein als die Kurrentschrift." Sie ist nach ihrem Schöpfer Ludwig Sütterlin benannt. Vor allem der Reiz an der Geschichte war es, die Wychlacz nicht mehr von der Sütterlinschrift los ließ: "Sie können mit diesen Dokumenten ein Fenster zu einer Zeit öffnen, die vergangen ist", sagt er begeistert.

### In eine andere Welt tauchen

Bei jeder Transkription taucht Wychlacz dann quasi in eine andere Welt ein: Bei einem Briefwechsel zwischen zwei Grafen sei es um Katholizismus des 18. Jahrhunderts gegangen, oft würden auch Kriegserlebnisse geschildert, sagt der Historiker.

Nach und nach offenbare sich dann ein ganz persönliches Bild des Autors, oftmals seien in den Dokumenten Gedanken und Gefühle festgehalten. "Man lernt diese Menschen kennen und fühlt mit ihnen mit", sagt Wychlacz. "Sie hat damals genau dasselbe bedrückt, was uns heute auch bedrückt." Es gehe um Krankheiten, Umzüge oder der Sehnsucht nach einem anderen Menschen.

### "Ich muss mich in jede Handschrift neu einlesen"

Die Sütterlinschrift sehe nie gleich aus - eine Herausforderung für ihn, wie er begeistert schildert. "Ich muss mich in jede Handschrift neu einlesen, das ist relativ anstrengend." Erst nach einer Weile - manchmal erst nach ein paar Stunden - sei er in der Lage, die Dokumente flüssig zu lesen und zu transkribieren. Für Wychlacz bedeutet das vor allem viel Kleinarbeit. "Viele Worte sind durchgestrichen, andere werden darüber geschrieben." Auch Ortsbeschreibungen und Fachausdrücke zu bestimmten Bereichen wie Religion seien mit vielen Stunden Recherche verbunden.

Die deutsche Sütterlinschrift wurde 1915 in Preußen eingeführt, von den Nationalsozialisten wurde sie 1941 verboten. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde sie noch jahrelang an Schulen gelehrt, heute können nur noch wenige die Sütterlinschrift lesen.

Die nebenberufliche Arbeit in seinem Sütterlinbüro will Wychlacz, der kürzlich nach Mainz gezogen ist, weiter ausbauen. Bislang hat er noch keine Räume angemietet, sondern übersetzt von zuhause aus - auf einer Internetseite präsentiert er sein Angebot. Hauptberuflich war er zunächst zwei Jahre in Karlsruhe im Landesmuseum in der Museumspädagogik und ist seit kurzer Zeit in Wiesbaden in einem Archiv tätig.

Er glaubt, dass es eine große Nachfrage für die Transkription dieser Schrift gibt. Es gebe nicht viele Historiker, die sich darauf spezialisiert haben, sagt Wychlacz. Zugleich wolle er mit seiner Anfrage dagegen ankämpfen, dass das Wissen über Sütterlin aussterbe. "Die Schrift ist Älteren noch geläufig, aber in den nächsten 20 bis 30 Jahren wird dieses Wissen im Alltag ganz verschwunden sein und mit ihr der Inhalt der Dokumente." Und das wolle er verhindern.